

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und
feiertage.

Jahre Kosten die gespaltene
Zeile oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen pro Zeile 30 Pf.

Amtsblatt der Stadt Braubach

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Hilfsluf Nr. 20.
Postleitzahl Frankfurt a. M. Nr. 7039.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal "Fahrplan" und da-
mal "Kalender."

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 12.

Redaktionsschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Mona"lich 60 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1,80 Mf.

Von derselben preis ins Haus ge-
liefert 2,22 Mf.

Nr. 261.

Samstag, den 4. November 1916

26. Jahrgang.

Hier ist die Grenze!

Doch die Engländer es schon wagen und fertig
sind von einem holländischen Dampfer einen holländi-
schen Obersten wegen seiner "Deutschfreundlichkeit" her-
anzuholen und ihn in Kalkutta, wie es scheint, in Haft
zu legen, ist wohl ein groteskes Stück der Tyrannie der
Macht, die von den Briten wider Recht und Freiheit aus-
übt wird. Man begreift den Haager "Nieuwe Courant",
wenn er schreibt, daß die holländische Regierung sich
auf keinen Fall gefallen lassen dürfe". Aber hoffen-
tisch auch tatsächlich: "auf keinen Fall". Hier ist die
Grenze!

Hier ist die Grenze — so erklärt mittelbar nun an-
tizwischend auch die deutsche Reichsregierung, da die
österreichische Btg. in einem aus Berlin datierten Artikel
unter der Überschrift: "Die englische Faust an der Kehle
der Neutralen" gewisse Dinge für nicht mehr erträglich
hält.

Wie nämlich der Kapitän eines neutralen Dampfers,
der fälschlich von einem unserer U-Boote angehalten und
versetzt werden mußte, dessen Kommandanten zu Protokoll
sagte, wurde sein Schiff auf der Reise nach seinem Heimat-
land von den Engländern angehalten und nach Newport
schifft. Dort hielt man ihn, weil er keine Kohlen
aus Italien übernehmen wollte, vier Monate
lang fest und verweigerte die Abgabe von Bunker-
stoff für die Heimreise. Als seine Geldmittel auf-
gebraucht waren, fügte sich der Kapitän schließlich unter dem
Zusammenbruch der Notwendigkeit der englischen Forderung, Kohlen
aus Italien zu bringen, um nur sein Schiff wieder in
die Hand zu bekommen. Die Folge war schließlich, daß
das Schiff wegen Füllung der ihm aufgeworfenen Bunker-
stoffe von unserem U-Boote versenkt werden mußte. Ein
solcher Fall passierte dem holländischen Dampfer
"Folterwijk" der Holland-Amerika-Linie, der auf der
Reise von Newport nach Rotterdam von den Engländern
angehalten und gezwungen wurde, einen Teil seiner
Ladung in Liverpool zu lassen. Mit hoher Genug-
tuung können wir feststellen, daß diesen antizwischen-
denden offiziöse Nachschlag folgt:

Wir können derartige, allem Recht und aller Billigkeit hohn-
sprechende Übergriffe auf die Dauer nicht zufrieden hinnehmen.
Bringen die Neutralen, wie es leider den Anschein hat,
nicht mehr das Selbstgefühl auf, sich gegen solche Ver-
zweigungen energisch zur Wehr zu setzen, so wird es
schließlich Sache Deutschlands sein, im eigenen Inter-
esse und zur Wahrung des Restchens des Völker-
rechts, den die schrankenlose englische Willkür bis-
her verhindert hat, auch feindselige entsprechende Maß-
nahmen zu ergreifen. Man wird es der deutschen Kriegs-
leitung wahrhaftig nicht verbürgen dürfen, falls sie sich ge-
zwungen sehen sollte, nun auch übertrieben die bestimmtesten
Befreiungen von den Neutralen zu fordern, daß die
Zulassung neutraler für das eigene Land bestimmt Schiffe
aus voll und ganz ihren Bestimmungsort erreichen und
nicht etwa ganz oder teilweise in England hängen bleiben.

Die Genugtuung, mit der wir diese offiziöse An-
kündigung wiedergeben, ist um so größer, als wir schon in
den Sommermonaten dieses Jahres mehrere Male auf das
Festlegen der Fülle britischen Übermuts und neutraler
Nachgiebigkeit (einer Nachgiebigkeit bis zur Neutralitäts-
widrigkeit) aufmerksam gemacht haben. Mehrere Male
wurde beleuchtet, wie auf diese Weise die Wirtschaft der

Neutralen immer mehr ein Leid der Wirtschaft des kriegs-
führenden Englands wird; und man mußte daraus auch
die politische Gefahr folgern: daß die Neutralen, wenn sie
von England wirtschaftlich ganz durchdrückt und um-
stürmert sind, zuletzt auch politisch sich offen zu England
hinaufzuhören lassen, um die Kriegszeit beenden zu helfen,
nachdem sie von England immer tiefer verstrickt worden
sind in die Parteinahe.

Gegenüber Norwegen hat unsere Regierung nach
dem bekannten Erlass der Regierung in Christiania über
die Behandlung von Unterseebooten die ersten Schritte
getan unter dem Seichen: "Hier ist die Grenze." Wir
hoffen dringend, daß bei dieser Gelegenheit auch die neu-
tralitätswidrige Absperzung jeder Ausfahrt aus Norwegen
nach Deutschland fallen werde. Der Kreuzerkrieg unserer
Unterseeboote gegen die norwegischen Schiffe mit Bann-
ware ist ein mögliches Warnungssignal für die Norweger
swechselseitiges Erkenntnis von Recht und Unrecht.

Wenn unter dem Druck englischer Gewalttat neutrale
Staaten ihre Schiffe nun gar gegen die Angaben von
Schiffsbrieft und Ladepapieren ganz oder teilweise
ausladen lassen in englischen Häfen, wodurch die von
unseren Unterseebooten vielleicht kurz zuvor freigegebene
Ware plötzlich zur Baumwolle wird, dann muß die Sprache
der Gewalt bei uns ohne Zweifel ganz andere Stärke
gröde annehmen.

Der Zusammenschluß der Neutralen zu gemein-
samem Abwehr war das naheliegende Mittel, das sie in
Händen hatten. Bisher haben sie es nicht getan. Selbst
Nordamerika hat bisher fast völlig veragt. Erst in den
leisten Wochen (je näher der Termin der Präsidentenwahl
sticht) hat man in Washington ein paar kräftigere Regungen
wirlicher Neutralität bemerkt. Über auch "neutral" zu
eine legt Pflichten auf. Wer allzu leicht und allzu lange
Gewalt duldet, ruft Gegengewalt hervor. Hier ist die
Grenze . . .

Der Krieg.

Im Westen erwuchsen unseren Feinden neue schwere
Schlachten an der Somme. Vor Verdun räumten wir
samtlich das Fort Baur. Im Osten erlitten die Russen
eine erhebliche Niederlage am Stochod.

Russische Stellungen bei Witowicz erstrürmt.

22 Offiziere, 1508 Mann gefangen.

Großes Hauptquartier, 2. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Im nörd-
lichen Somme-Gebiet frischte die Artillerietätigkeit teil-
weise erheblich auf. Ein englischer Vorstoß nördlich von
Tourouette ist leicht abgewiesen. Französische Angriffe im
Abschnitt Lesboeufs-Nancourt brachten dem Feind kleine
Vorteile, nordöstlich von Morval und am Nordwestrande
des St. Pierre Baot-Walde, wurden in der Hauptwache
aber blutig abgeschlagen. Unsere Truppen drangen gegen-
über hartnäckig französischen Widerstand in den Nord-
teil von Saillu vor.

Heeresgruppe Kronprinz. Mehrfach steigerte sich
der Feuerkampf rechts der Maas zu großer Heftigkeit.
Insbesondere richten die Franzosen bisher schweres Feuer
zurück auf die bereits in der Nacht von unserer

um 10 wilder brannte in ihm die Erwartung. Dabei
konnte er nicht hindern, daß sich leise ein Zweifel, ein
Unglaube an seine Lüchtigkeit einschlich und ihm das
Gelingen des Städtes als unwahrscheinlich bedrohte. Bald
fiel ihm ein, daß diese Szene nicht genügend begründet,
daß er hier zu Kreit geworden, daß dort eine andere
Wendung wünschbar gewesen wäre. Dabei schüttete ihm
das Fieber, und der Husten wütete so arg, daß er auf
Veranlassung des Herrn von Titon abermals Urlaub nahm.

Nun hockte er in seiner Kammer. Und die Einsamkeit,
in der ihn die ablehnende Tätigkeit fehlte, machte seinen
Gutstand nicht besser. Mit beitem Gedanken horchte er auf
jeden Schritt auf der Treppe und gitterte dabei, wenn er
meinte, es könne der Postbote sein, der ihm die ent-
scheidende Nachricht brächte.

So fand ihn Herr von Titon in siebenhafter Auf-
regung, als er ihn, getrieben von seiner eigenen Teil-
nahme, veranlaßt durch den Auftrag seines Oheims, in
seinem Stübchen aufsuchte. Wiewohl es ein lengwärmer
Tag war, sorgte doch dessen armer, geschwächter Körper.
Er hatte so in das Gesicht bineingelächelt, daß die Platten
glühten und eine bedrückende Hitze den kleinen Raum
erfüllte. Selbst die beiden Kanarienvögel schienen unter
dem unerträglichen Druck der Überhitze zu leiden. Obwohl
ihr Käfig geöffnet stand, sauerierten sie doch traurig neben-
einander auf dem Stengelchen und söhnten nur ab und
zu ihr klappendes Piep, piep!

Wohgar selbst lag, in eine Wolldecke gehüllt, am Tische
und las in Shakespeares "Othello". Eine tiefe Verwirrung
überfam ihn, als er auf sein "Herrlein" den seltenen Gast
in seine Wohnung treten sah. Die ganze Hilflosigkeit
seiner verschüchterten Natur und seines ungelenken Körper-
packte ihn, so daß er sein Wort des Gegengutes zu finden
vermochte. Aber Herr von Titon, der Bielgereiste, der
Weltgewandte, fand auch hier bald das rechte Wort, um
dem Kollegen die Bellemming zu nehmen und ihm
menschlich näher zu rücken.

Truppen beschäftigten und ohne reindirekte Störung ge-
räumte Festen Bautz, auf der wir zuvor wichtige Teile ge-
wirkt hatten.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals Prinzessin Leopold
von Bayern.

Bei der Heeresgruppe des Generals v. Linsingen
stürmten westfälische und österr. Truppen unter
Führung des Generalmajors v. Ditschurz die bei und südlich
von Witowicz auf das südliche Stochod-Ufer vorgeschobenen
russischen Stellungen. Neben hohen blutigen Verlusten
büßte der Feind an Gefangenen 22 Offiziere, 1508 Mann
ein und ließ 10 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer in
unserer Hand. Unsere Verluste sind gering.

Weiter südlich, bei Alexandrowka, brachten wir von
einem gelungenen Erfundungsvorstoß 60 Gefangene zurück.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog
Carl. In den Karpathen erfolgten Unternehmungen
gegen russische Vorstellungen nördlich von Dorna Watra.

— An der siebenbürgischen Ostfront ist die Lage unver-
ändert. Rumänische Angriffe gegen die über den Altischan-
und Bredal-Bach vorgedrungenen verbündeten Truppen
sind verlustreich gescheitert. Wir nahmen 8 Offiziere,
200 Mann gefangen. Südöstlich des Roten-Turm-Basses
dauern die für uns günstigen Gefechte an.

Vallan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von
Macrissen. Constanza wurde erfolglos von See her be-
schossen.

Macedonische Front. Serbische Vorstöße wurden in
Gorna-Bogen und nördlich Ridze Blatina abgeschlagen.
In der Struma-Front lebhafe Vorfeldkämpfe.

Der Erste Generalonartiermeister Budendorff.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 2. November.
Östlicher Kriegsschauplatz (deckt sich mit dem deutschen
Heeresbericht).

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen hat eine italienische Offensive be-
zogen. Die zweite und dritte italienische Armee, die
seit den letzten großen Kämpfen durch frische Truppen er-
gänzt wurden, griffen abwärts Görz an. Der erste allgemeine
Angriff ist dank dem Heldenmut unserer Truppen ab-
geschlagen. Nachdem sich das starke feindliche Feuer im
Laufe des Vormittags zu außerordentlicher Heftigkeit ge-
steigert hatte, stürmte die feindliche Infanterie um
Mitternacht los. Im Wippach-Tale sollten die Höhen östlich der
Bertoljka um jeden Preis genommen werden. Sieben feind-
liche Brigaden, auf engem Raum angelegt, wurden hier
teillos abgewiesen. Auf dem Nordteil der Karthochfläche
legte bald nach elf Uhr vormittags ein Massen-
stoß der italienischen Infanterie ein, der zunächst
über unsere aero geschossenen vordersten Linien Raum ge-
wann. Die umfassend angelegten Gegenangriffe unserer
fahrenden Truppen wichen die Italiener wieder zurück, doch
blieb Volkovac in Feindeshand. Acht italienische Divisionen
machten an diesem Stoß beteiligt.

In teilnehmender, schonender Weise erkundigte er sich
nach dem Befinden Wohgars, übermittelte ihm die Grüße
seines Oheims, lobte seine Tätigkeit im Geschäft und legte
ihm feindselig die Verlängerung seines Urlaubs nahe.
Und je länger sie miteinander sprachen, um so mehr schwand
die Schen des Armes.

Mit begreiflichem Neid hatte er bisher den schönen
Fremdling im Geschäft verfolgt. Ja, den hatte das Geschäft
ausgezeichnet, der war der Riebling des Glücks: seine hohe,
feine, geschmeidige Gestalt, das volle blonde Haar, der
feste kleine Schnurrbart, das frische, vornehme Gesicht.
Und heute merkte er, Herr von Titon war nicht nur schön,
sondern auch gut und edel. Wie ein Freund, wie ein
Bruder sprach er mit dem Kranken, so daß diesem ganz
wundersam wurde, die geheimen Tätschen seines Herzens
sich öffneten und er das, was er bisher sorgfältig gehütet,
ihm — erst brockenweise, dann in überstürzender Weise —
offenbarte: daß Schaffen und Vollenden seines Dramas.

Von Titon war ein Mensch mit Herzestraße und
Willenskraft. Ein anderer hätte sich wohl über den törichten,
wirkenden Eifer des Bielgierigen und über seine törichten,
hochgeladenen Hoffnungen lustig gemacht. Aber er erkannte,
hier spann sich der Zauberfaden, der das Dasein des
Kranen noch fest mit der Wirklichkeit verband. So hütete
er sich ängstlich, auch mir durch einen Blick, ein Wort das
Trommelschlag Wohgar zu zerstören. Im Gegenteil, er
versicherte ihm seiner Hochachtung und sprach sein Interesse
aus, das Werk des jungen Dichters kennen zu lernen,
hüterte auch, alles tun zu wollen, um ihn zu fördern und
ihm zu helfen. —

Fortsetzung folgt

Die da in Sehnsucht gehen.

Original-Roman von Carl Schilling.

18)

Nachdruck verboten.

Deute hatte er sein Werk weggelegt. Allerdings ging
ihm jede Erfahrung und Kenntnis ab, welchen Weg er
einholen müsse, um dem Drama Aufnahmemöglichkeit
zu schenken. Auf gut Glück schickte er es an einen großen
kommunalen Verlag in Leipzig.

Und wieder war es nun die Spannung, die ihm
herausfüllte Kräfte verlieh. Häufiger als in den letzten
Wochen weilte er bei Sennert.

Das größte Glück konnte ihm Elsbeth bereiten, wenn
sie ihm im Halbdunkel der Abenddämmerung Klavier
spielte. Da saß er dann gekrümmt in der Ecke und sog
seine sonst so verschlossene Seele, wie eine Blume, die von
der Macht des Sonnengoldes gefüllt, ihre Blüte aufschließt,
mit einer verzweigten, stumme Quelle, die auf das
sehr gütige See ihr Wasser wieder froh und klar frudeln
ließ. Dann weiteten sich seine Augen; und die holde Elzin
in Phantasie, kam und nahm ihn aus der Wirklichkeit
und ließ ihn wandeln im Garten des Glücks und führte
ihm auf den steilen Domänenberg des Ruhms.

Und wieder ging Tag für Tag hin. Sein Leben

bestimmte von der einzigen, großen Frage: Kommt
mein Schreiben, kommt nun die Kunde, daß mein
Leben angenommen? Und so läuerte er daran mukte.

Im Südtell der Hochfläche behaupteten wir trotz wütender Angriffe alle Stellungen. — Wir haben über 1000 Mann gefangen und sieben Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Umrundert

Schadenersatz für norwegische Schiffe.

Wie das Norwegische Telegrammbureau mitteilt, hat die deutsche Regierung sich gemäß dem Preisgerichtsurteil bereit erklärt, für den versunkenen norwegischen Dampfer „Sjøellstj“ und das norwegische Segelschiff „Glendour“ aus Drammen Schadenersatz zu zahlen.

Dieser wurde in Kopenhagen durch den von der norwegischen Regierung ernannten Vertreter Vorsteher Janzen und den deutschen Regierungsvertreter Direktor Greve festgestellt. Der Preis für „Sjøellstj“ beträgt 620 000 Kronen, für „Glendour“ 520 000 Kronen und für die Salpeterladung des letzteren Schiffs 150 000 Kronen. — Die norwegischen Zeitungen, die Deutschland Willkür und systematische Vernichtungswillen gegen norwegische Schiffe vorgeworfen hatten, müssten nun doch wohl beschämmt eingestehen, daß Deutschland streng nach Recht und Vorschrift handelt und Irrtümer, die ja nicht ausgeschlossen sind, umwunden anerkennt.

Christiansund (Norwegen), 2. November.

Die Mehrzahl der hiesigen Kaufleute weigert sich aus Furcht vor den englischen schwarzen Listen, deutsche Schiffe zu verproviantieren. Die meisten Schiffproviantlager stehen unter der englischen Klausel.

Versenk und gesunken.

In Marseille trafen 6 Offiziere und 22 Matrosen des versunkenen italienischen Dampfers „Nina“ (3380 Tonnen) ein. Der Dampfer „Delhi“ schifft in Javea 6 Offiziere und 19 Matrosen des versunkenen griechischen Dampfers „Germinal“ aus. Ferner wurden versenkt die englischen Dampfer „Cluber“ (8188 Tonnen), „Hertne“ „Merue“ und „Torino“. Der englische Dampfer „Borne“ mit 1500 Tonnen Waren, sank bei Duesant, der dänische Schoner „Doris“ mit Grubenholz bei Saltscar.

Fort Vaux freiwillig geräumt.

Wie der deutsche Heeresbericht mittelt, ist Fort Vaux im Gefüngnisbereich von Verdun in der Nacht vom 1. zum 2. November plärrisch und ohne Belästigung durch den Feind von den deutschen Truppen geräumt worden. Die deutsche Heeresleitung hatte mit der Absicht der Räumung den Vertretern der deutschen Presse bereits am Tage vorher vertraulich Kenntnis gegeben, so daß kein Zweifel an der Freiwilligkeit des Entschlusses bestehen kann.

Nachdem Douaumont geräumt worden war, handelte es sich nur um die Wahl des günstigsten Zeitpunktes, um auch zur Räumung des Forts Vaux zu schreiten. War Douaumont im französischen Besitz, so lohnte es sich überhaupt nicht mehr, für die Behauptung von Vaux größere Opfer zu bringen. Bei uns kämpft man nicht um die „ gloire“, wie bei den Franzosen, sondern Einzah und Ruhmen werden in jedem Fall sorgsam abgewogen. Was keinen militärischen Wert für die allgemeine Lage hat, wird unbedenlich aufgegeben. Das Gelände bei Vaux ist zur Verteidigung nach Westen und Süden wenig geeignet. Durch die Räumung wird die deutsche Stellung im ganzen gefräßigt. Wie Douaumont so ist auch Vaux zerstört und seiner Kampfstärke beraubt.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 2. Nov. In einem Heeresbefehl Mackens an die ihm unterstehende Dobrudscha-Armee heißt es: Ein voller Sieg ist euer geworden, würdig des waffenbrüderlichen Wettkampfs aller Waffen, würdig des Treubundes, der in euren Reihen Deutsche, Bulgaren, Osmanen und Österreich-Ungarn vereint.“

Lugano, 2. Nov. In Paris ist eine große Sitzung der Verbündesgeneralität geplant, um einen ständigen höchsten Kriegsrat und diplomatischen Rat einzurichten und ein Verbundesreserveheer mit reicher Schwerartillerie zu begründen.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Correspondenz-Meldungen.]

Die Ankunft der „Deutschland“ bestätigt.

New London (Connecticut), 2. November.

Meldung des Vertreters von W.T.B. (Vertreter eingetroffen.) Das deutsche Handelsunterseeboot „Deutschland“ ist Mittwoch früh hier eingetroffen.

Damit erhalten wir also für die glücklich vollendete weite Überfahrt der „Deutschland“ nach den Vereinigten Staaten eine zweifellose Bestätigung. Mit Jubel und Begeisterung wird ganz Deutschland diese neue waffene Tat als ein Unterstand ansehen für die endgültige Vernichtung der englischen Pläne. Mit Dank und Rührung gedenken wir der Tapferen, die abermals Deutschlands Flagge stolz und unverkehrt über den Ozean trugen. — Die Soldaten in New London berichten nach Reuter, daß sich an Bord der „Deutschland“ keine Waffen und Munition befinden. Es ist Befehl erlassen worden, die „Deutschland“ als Handelsfisch zu behandeln. Die Ladung besteht aus 750 Tonnen Farbstoffen, Krasenien und Chemikalien. Der Hafen New London liegt nordöstlich von New York gegenüber der Ostspitze der Insel Long Island.

Die Entdeckung des Herrn Hanotaux.

Büren, 2. November.

In der Pariser „Revue des Deux Mondes“ gibt der ehemalige französische Auslandsminister Hanotaux eine überaus merkwürdige, seinem Geiste entspringende Entdeckung bekannt. Hanotaux hat herausgefunden, daß das Deutsche Reich gar nicht existiert. Die Gründung sei durch innere Abmachungen zwischen Preußen und den deutschen Bundesstaaten erfolgt. Bismarck habe es unterlassen, für seine politische Gründung die Anerkennung der übrigen Großstaaten nachzuholchen. Die Alliierten könnten also das Deutsche Reich als nicht bestehend ansehen und nur mit den einzelnen deutschen Bundesstaaten über die Friedensgarantien verhandeln.

„Figaro“ und andere Blätter gleichen Schlages sollen natürlich solchem Scharfins begeistertes Lob. Das „Journal des Débats“ zieht allerdings einen gehörigen Schuß Wasser in den Wein des Herrn Hanotaux und macht darauf aufmerksam, daß Frankreich schon im Jahre 1871 durch den französischen Friedensvertrag das Deutsche Reich erkannt hat und seither alle Alliierten mit Deutschland in Beziehungen standen und Verträge mit ihm abgeschlossen. — Die Idee des ehemaligen Ministers und jetzigen Abgeordneten ist überaus glänzend. Wenn man einen Gegner nicht werfen kann und fortwährend von ihm gerzaut wird, leugnet man einfach seine Existenz und alles ist gut.

Rußlands Wirtschaftslage völlig erschüttert.

Stockholm, 2. November.

Der Minister des Innern Protopopow gab im Budgetausschuss der Duma unumwunden die gräßlichen Notstände zu, die zurzeit in Russland infolge des Krieges herrschen. Protopopow sagte:

Alle Gegenwartseinbrüche werden verwischt durch die allgemeine Not, die unter durch den gestörten Waren austausch leidendes Wirtschaftsleben in den Grundfesten erschüttert. Der Kampf gegen diesen Zustand der Not ist bisher gänzlich vergeblich gewesen. Diese innere Krankheit ist nicht durch äußere Maßnahmen heilbar. Es gibt kein noch so kleines Heil in Russland, wo die Kriegslast nicht überdrüssig wäre. Die Wirtschaftslage ist völlig erschüttert.

Schönsäuberlich kann man danach Protopopow nicht nachjagen. Ob er ein Heilmittel für die Verfallerscheinungen finden wird? zunächst fordert er 900 Millionen Rubel für die Neuorganisation der Polizei darum, daß auf 400 Menschen ein Schuhmann kommt.

Der Verband hält treu zu — Venizelos.

Rotterdam, 2. November.

Im englischen Unterhause erklärte Minister Robert Cecil auf eine Anfrage, daß die vorläufige Regierung von Venizelos vom Verband anerkannt worden sei und daß Venizelos nicht von dem Verband über Bord geworfen werden solle.

Nun wissen wir ganz und gar nicht, wer von den Diplomaten des Verbandes betrogen wird: König Konstantin oder Ehren-Venizelos.

Russische Beklemmungen über Griechenland.

Stockholm, 2. November.

Offenbar auf höheren Befehl erklärt jetzt die führende Presse nahezu einmütig, daß der Verband allen Grund habe, Griechenland zu räumen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß das kleine Land den gleichen Weg gehen werde, wie Bulgarien vor 15 Monaten: zu den Centralmächten. Nur die „Wirtschaftszeitung“ hofft, daß das von allen Kraftvollen abgeschnittene Land sich halten werde, sich gegen eine „Beschützer“ aufzulehnen.

Somme und Siebenbürgen.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Der Weltkrieg hat eine Unzahl von Schlachten gebracht, die als eine einheitliche, ununterbrochene Kampfhandlung sich durch lange Monate hinzogen und hinziehen, ohne daß ihr Ausgang über den Umschlag eben dieser einzelnen Kampfhandlung hinaus eine entscheidende Bedeutung besaß. Diese Kennzeichnung trifft ancheinend auch für die seit vier Monaten tobende und noch längst nicht abgeschlossene Sommenschlacht zu. Von den Angreifern freilich war sie zweifellos als Entscheidungsschlacht allergrößten Stils gedacht und angelegt. Sie sollte nach der Absicht unserer Feinde der strategischen Gesamtlage nicht nur an der Westfront, sondern auf der Gesamttheit der Kriegsschauplätze dreierteilten den rettenden Umschluß bringen. Im Rahmen der eingeleiteten Gesamtoffensive der Entente sollte sie die Mittelmächte unwiderrücklich in die strategische Defensive drängen. Mehr noch: ihr Ziel war die endliche Durchbrechung unserer so oft berührten und immer unerschütterlich gebliebenen Westfront. War dieses Ziel erst erreicht, so mußte nach der Niedrigung der Feinde unsere Westfront, einmal durchbrochen, völlig zusammenbrechen und in einem jähren Zurückfluten bis mindestens zur Grenzmark unseres Heimat gedrängt werden. Das dies

der strategische Sinn der Sommenschlacht

war, dürfen wir als unzweifelhaft erwiesen ansehen. — Die Gesamtzielsetzung zwang unsere Feinde, einen solchen Sieg im Westen mit allen Mitteln anzustreben. Ihre Vorbereitungen waren so riesenmäßig wie die Aufgabe. Insbesondere ist hier auf die Taktache zu verweisen, daß Engländer wie Franzosen riesige Kavalleriehaufen bereitgestellt hatten, um nach erzieltem Durchbruch sofort die Verfolgung einzuleiten, so den tatsächlichen Sieg strategisch auszuwerten und zu einer vernichtenden Niederlage für unsere ganze Westfront zu gestalten. Heute, nach einem Riesenkampfe von vier Monaten, welcher an Dauer und Intensität alles jemals von Menschen bisher geleistete und Erlebte um ein Erhebliches übertrifft:

Was ist der Erfolg?

Während des Monats Oktober hat die feindliche Offensive trotz wütender Anstrengung nur noch Teilerfolge erzielt, im ganzen aber ist sie seit der Riesentat vom 25. bis 27. September zum zweiten Male ins Stocken geraten. Ihr Erfolg besteht in einer Errungenschaft von etwa 300 Kilometern eines Geländes, das keinerlei Ortschaft von Bedeutung einschließt, keinen strategischen Stützpunkt. Nicht einmal der Besitz der beiden Kleinstädte, deren Name früheren deutschen Siegen einen gewissen Klang verdaulich, der Städtchen Veronne und Vapaune, ist den Feinden vergönnt worden. Von den entfernteren Städten St. Quentin und Cambrai ganz zu schweigen. Ihr Besitz hätte zwar auch noch entfernt nicht eine Entscheidung bedeutet.

600 000 Mann feindliche Verluste.

Wenn wir uns fragen, mit welchen Kosten der Feind diesen Erfolg hat erzielen müssen, so sind wir natürlich auf Schätzungen angewiesen. Wir wissen, daß die Engländer ihre eingekreisten Divisionen erst herausziehen, wenn sie etwa 4000 Mann eingebüßt haben. Da die Engländer unter doppelter bzw. dreifacher Anrechnung derjenigen Divisionen, die zweit, beziehungsweise dreimal eingefestigt wurden, an der Somme rund 100 Divisionseinheiten eingefestigt haben, so kommen wir zu einer Verlustziffer von 400 000 Mann allein für die Engländer. Daß diese Schätzungsweise zutrifft, ergibt sich aus dem Umstande, daß die Engländer selbst in ihren Verlustziffern bis Ende September einen Gesamtverlust von 372 000 Mann zugegeben haben. Bei der Annahme, daß die Franzosen ihre Divisionen schon nach Verlust von 8000 Mann herausziehen, kommen wir für sie auf einen Verlust von 180 000 Mann. So kommen wir zu einer feindlichen Gesamtverlustziffer von rund 600 000 Mann, d. h. 2000 Mann auf den Quadratkilometer zwar zurückkämpfen, aber in eine grauevolle Wüste verwandeln französischen Boden!

Sie werden besiegen!

Die Erkenntnis, daß diese Opfer zu den bisher erreichten Ergebnissen in einem schreienden Verhältnis stehen, hat unsere Feinde schon seit geraumer Zeit veranlaßt, ihre Anfangsabsichten in der Öffentlichkeit zu verleugnen und dafür ein wesentlich beschleunigtes Ende unterzuschieben: Einmal auf unserer Westfront soviel Kräfte zu binden, daß es unmöglich sein würde, die uns vorübergehend scheinbar entflossene Angriffskraft unserer Gesamtzielsetzung wiederum voll einzufangen und gegen den neuen Feind Rumänien zu wenden, den man uns inzwischen auf den Hals gelegt hat. Zum mindesten aber durch die Zusammenballung der gesamten Angriffskraft zweier großer Völker und den Einsatz der Waffen- und Munitions-Industrie des Erdalls den hier gebündneten Brüder unserer Kräfte völlig aufzureißen und damit den Zusammenbruch unserer Widerstandskraft herbeizuführen.

Diese wesentlich beobachteter gefaßten Ziele — hat die Sommenschlacht im viermonatigen Riesenkampf sie auch nur zu einem winzigen Teil ihrer Verwirklichung entgegengesetzt?

Kriegs- Chronik

Wichtige Ereignisse zum Sammeln

2. November. Abgesehen von kleinen Vorzeichen begann im Abschnitt Lesboens-Rancourt werden Angreifer in der Somme abgewiesen. Unsere Truppen dringen in den Kordell von Sella vor. — Die Seite Vaux bei Verdun wird geräumt. — Bei Vitton auf dem linken Seine-Ufer werden russische Stellungen gestürmt. — Rumänische Angreife gegen die über dem Altschan- und Kreidegasse vorgetragenen

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Im Hauptausschuss des Reichstages wurde die Sicherung des Verbands an Textilwaren besprochen. Den Beschwerden über die Preisgestaltung bemerkte Reichstagsdirektor Müller, es seien vom Reichstag und Ministerium aufgestellt worden; im Zweifelsfalle hätten Schätzgerichte mit Sachverständigen über den Preiswert der Ware zu entscheiden. Dann unterhielt man sich über die Preisbildung für Tabak. Von konservativer und sozialdemokratischer Seite wurde angeregt, daß bei den Juwelien liegende Gold der Reichsbank auszuführen und, wenn nötig, zur Beschlagnahme zu stehen. Es folgte die Erörterung der Schädigung und Vernichtung deutscher Eigentums im feindlichen Auslande. Ohne Bedenken gelangte der Antrag zur Annahme, in geeigneter Weise darauf hinzuwirken, daß die periodisch erscheinende, auch nichtpolitische Presse die Begründung erhält in der Frage der Beschaffung des Papieres wie die Tagespresse. Ein sozialdemokratischer Initiativvorschlag forderte Erhöhung der Familiunterstützungen für die Eltern von Kriegsteilnehmern auf 20 Mark, für Kinder unter 15 Jahren auf 10 Mark monatlich. Ministerialdirektor Lenck sprach sich gegen die allgemeine Erhöhung aus. Es sei richtiger, auf persönliche Verhältnisse Rücksicht zu nehmen. Die allgemeine Erhöhung der Unterstützung auf 20 Mark würde einen weiteren Aufwand von 42 Millionen Mark verursachen.

+ Nach einer Neuermeldung soll der deutsche Gesandt bei den Vereinigten Staaten den Vorschlag gemacht haben, die Post zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland mit Handelsunterseebooten befördern zu lassen. In den zuständigen Kreisen sei noch keine Entscheidung getroffen. Wir wissen nicht, ob an die Neuermeldung etwas Wahres ist. Jedenfalls macht das englische Piratenwesen gegen deutsche und neutrale Boote in unglaublicher Weise breit. Vom Dezember 1915 bis Ende September 1916 haben, soweit bis jetzt bekannt, die britischen und französischen Seeschiffe im deutsch-überseeischen Postverkehr beschlagnahmt

I. Im Verkehr aus Deutschland: Nach den Vereinigten Staaten von Amerika: auf niederländischen Schiffen 223 Briefposten; auf dänischen Schiffen 2938; auf norwegischen Schiffen 4936. Nach Spanien, Portugal und Südamerika auf niederländischen Schiffen 6726 Briefposten; auf norwegischen Schiffen 499. Nach Niederländisch-Indien: auf niederländischen Schiffen 895 Briefposten. — II. Im Verkehr nach Deutschland: Aus den Vereinigten Staaten von Amerika: auf niederländischen Schiffen 1181 Briefposten; auf dänischen Schiffen 9043; auf norwegischen Schiffen 8818. Aus Spanien, Portugal und Südamerika: auf niederländischen Schiffen 2854 Briefposten; auf norwegischen Schiffen 84. Aus Niederländisch-Indien: auf niederländischen Schiffen 525 Briefposten.

Der fortgesetzte Postraub, namentlich soweit der rein Schriftverkehr und der Postverkehr der neutralen Länder in Frage kommt, ist doch schwerer Völkerrechtsbruch als eine krasse Verleugnung der Rechte der Neutralen, die ebenso schädigend wie die Kriegsführenden. Der Beweis, der dem englisch-französischen Postraub vorwiegend wirtschaftliche Kampfmotive zugrunde liegen, ist durch neuerliche Wahrnehmungen unverhüllt erbracht worden. Es will nicht allein den Handel der Gegner, sondern auch denjenigen der Neutralen an sich bringen und hemmen, daß die aus den gestohlenen Briefen erlangten Kenntnisse

+ Seit zwei Jahren steht nunmehr die Lücke an der Seite der Mittelmächte im Kampf gegen den gemeinsamen Feind. Aus diesem Anlaß fand ein Telegrammwochen- Generalfeldmarschall v. Hindenburg und der Bizegeneralissimus Enver Pascha statt. In den Depechen wurde das feste gegenseitige Vertrauen und die treue, auferwilleige Waffenbrüderlichkeit als sichere Basis für den Sieg von neuem festgestellt.

+ Wie W.T.B. von aufständiger Seite erklärt, sind die bei der S.E.G. und einigen Kriegsgesellschaften gehabten Erhebungen über die Zahl der dort beschäftigten Juden nicht im Zusammenhang mit dem Verlust der Haushaltssumme vom 19. Oktober. Die Haushaltsumverwaltung hatte schon geräumte Zeit vor dieser Summierung Erhebungen angeordnet, um die fortgesetzten beim Kriegsministerium einlaufenden Klagen, daß möglicherweise eine unverhältnismäßig große Zahl wehrpflichtiger Angehöriger des israelitischen Glaubens vom Heeresdienst befreit und in diesen Gesellschaften beschäftigt sei, auf ihre Richtigkeit nachzuprüfen und ihnen gegebenenfalls einzutreten zu können.

+ Es sind jetzt durchgreifende Maßnahmen zur Entlassung polnischer Bivilgefangener getroffen worden. Von den Einwohnern Polens, die in die deutschen Kriegsgefangenenlager verbracht waren, sind bereits über 2000 in das Gebiet des Generalgouvernements ausgeschoben. Nun sollen alle noch in deutschen Gefangenlagern befindlichen Bivilpersonen aus Polen entlassen werden. Bei Bekanntmachungen der nach Deutschland Verbrachten haben sich die deutschen Behörden angelegen sein lassen, den Aufenthalt der Bivilgefangenen so exträtig wie möglich zu gestalten.

Schweden.

+ Der schwedische Minister des Äußeren Wallenius gab einem nach Schweden entstandenen Mitarbeiter im „Daily Chronicle“ Erklärungen ab über die Beziehungen Schwedens zu Deutschland und England. Wallenius sagte, von Kriegsbeginn seien in Schweden König, Regierung und Volk zur Neutralität entschlossen. Schweden hätte mehr als es geschehen auf Schweden Rechtsgefühl vertrauen müssen. Man durfte nicht gegenseitig, das Schweden weder gezwungen noch gezwungen werden kann. Schweden befindet sich jetzt in einer schwierigen Stellung, weil es England auf der einen Seite und Deutschland auf der anderen Seite hat. Es ist zwischen Schweden und Deutschland unverträglich, mit Deutschland zu Frieden. Wir brauchen verschiedene Artikel aus Deutschland, um England nicht liefern kann. Aus England hingegen ziehen wir bloß ein Künftel der vor dem Kriege erhaltene Gewerbe wieder her.

Großbritannien.

Über die Behandlung des deutschen Vermögens in England gab der englische Finanzminister im Unterhaus Auskünfte. Bei der Liquidation der Londoner Filiale der Deutschen Bank habe sich ein Überschuss um 370 000 Pfund Sterling ergeben zugunsten des Hauses, der bei der Bank von England hinterlegt wurde. An den Verpflichtungen der Dresdener Bank und der Diskontogesellschaft würden 20 Millionen Pfund Sterling abgewichen. Die Ansprüche früherer Kunden betragen nur 12 Millionen Pfund. Der Handelsminister erklärte, nur die deponierten deutschen Guthaben seien zu verwahren, nicht der sonstige deutsche Besitz in England, der von einem Übergang auf 100 Millionen Pfund geschützt wurde. Aus In- und Ausland.

Berlin, 2. Nov. Der König der Bulgaren hat den bulgarischen Militärvollmächtigen und Bündnispartner Oberst Baudachew der Person des Deutschen Kaisers zugeteilt.

Berlin, 2. Nov. Wie der Botschafter hört, bestätigt der Reichskanzler in der Freitagsitzung des Reichstags, das Recht zu nehmen, um die Kriegspolitik der Regierung in der gegenwärtigen Situation noch einmal ausführlich darzulegen.

London, 2. Nov. Aus Sidney (Australien) wird gemeldet, dass der britische Kriegsminister Hughes werde zurücktreten, falls die Volksabstimmung gegen die Einführung der Dienstpflicht aus.

Deutscher Reichstag.

CB. Berlin, 2. November.

Um Tische des Bundesrats ist der neue preußische Kriegsminister v. Stein zum ersten Male erschienen. Verhandelt wird die Frage der

Gefangenenehandlung.

Der Ausschuss legt eine Reihe von Entschließungen vor, die erneut den Reichskanzler durch Vermittlung des heiligen Stuhls oder einer anderen neutralen Macht unter den kriegsführenden Mächten abzuholt in Kraft zu schenken. Vereinbarungen zu treffen, durch welche 1. das Los der Gefangenen wesentlich verbessert wird, so dass in der folgenden Vergeltungsmaßregeln aller Art befreit werden können; 2. militärische Befreiungen ohne Unterschied des Alters freizugeben und auf ihr Verlangen in ihr Heimatland zurückzufordern werden gegen das ausdrückliche Versprechen der anderen Staaten, die Entlassenen nicht in die Wehrmacht zu entlassen.

Eine weitere Entschließung fordert den Reichskanzler auf, zu veranlassen, dass die Befreiung unserer Gefangenen an deren Heimat in allen Fällen gesahlt werde, wo dies zur Unterhaltung der Gefangenen notwendig erscheint.

Eine dritte Entschließung bittet den Reichskanzler, eine Vereinbarung mit der französischen Regierung zu erläutern, die bestimmt, 1. dass die Los des im Januar dieses Jahres abgeschlossenen Auslieferungsvertrags noch in Gemeinschaft auszuführen seien; Frauen, Kinder und über 70 Jahre alte oder kriegsuntauglichen Gefangenen müssen baldigst freigegeben werden; 2. dass die in jenem Auslieferungsvertrag für die Männer festgelegte Altersgrenze von 45 Jahren auf die für unsere Militärvollmächtigkeit geltende Zahl 45 herabgesetzt werde, wie das von Seiten Englands in nächster Zeit erwartet ist; 3. dass diejenigen, die weiter in Gefangenschaft verharren müssen, vertragsgemäß den kriegsgefangenen Soldaten in jeder Hinsicht gleichgestellt werden; 4. dass noch zahlreicher, als bisher geschehen, französische Gefangene zur Befreiung in die Schweiz geliefert werden; 5. dass die gegenwärtige Verpflichtung, die über Militärvollmächtigkeiten verhängten Strafen und Gefängnisstrafen bis Beendigung des Krieges aufzuladen, auch auf die Stotzgefangenen ausgedehnt wird; 6. dass die schreitenden Wohlstände in verschiedenen Gefangeneneinheiten, insbesondere in dem der Chartreuse präs le Brun, berücksichtigt werden.

Bürokratierat Prinz Schoenbach-Carolath (natl.): Mit großer Erfahrung haben wir im Ausland davon Kenntnis genommen, wie schwer unsere Gefangenen zu leiden haben. Allen diesen Mängeln versuchen die Mitglieder des Ausschusses abzuhelfen. Wir vertrauen die Hilfe und die Unparteilichkeit des heiligen Stuhls, dessen Hilfe an die Menschlichkeit appelliert werden soll.

Kriegsminister v. Stein:

Seine Majestät der Kaiser haben mich hierher berufen. Ich komme unmittelbar aus den Kämpfen der Somme und benutze die erste Gelegenheit, um mich dem Kaiser vorzustellen. Ich beginne mit der Nachfrage, bis ich mich in mein neues Amt eingerichtet habe, denn in einem so furchtbaren Kriege, wie wir ihn gegenwärtig durchmachen, geht nichts verloren: Worte, Begriffe schwunden bisweilen, und man muss sich große Mühe geben, um auf den alten Standpunkt wieder zurückzukommen. In der langen Kämpfe, in der ich meine Truppen habe anführen müssen — habe über vier Monate hindurch unmittelbar und ununterbrochen im Kampfe gestanden — habe ich manches getan, das für mich und für die mir bevorstehenden großen Aufgaben die größte Bedeutung haben kann. Ich hatte die höchste Order von meiner Ernennung noch nicht in Hand, als schon eine ganze Reihe von Briefen Privater mißlungen waren, in denen um Erfüllung aller Wünsche gebeten wurde. Alle diese Dinge habe ich zurückgestellt hinter das, was die Ereignisse der letzten Monate in dieser schwersten Zeit erfordert haben. Unser Gegner, in erster Linie die Engländer, führen immer neue und immer schwerere Mittel in den Krieg. Die ganze Welt steht ihnen dafür zur Verfügung. Sie wollen mit allem Nachdruck ihr Ziel erreichen. Die letzten Tage wurden mir mehrfach Briefe und Befehle gefallener Engländer vorgelegt. Es finden sich auch viele Klagen, besonders in den Briefen solcher Engländer, die eine höhere Bildung genossen hatten. Sie schrieben, dass der Schwang, der Ihnen auferlegt wurde, und die Unterdrückung der Selbstbestimmung ihrer Person unerträglich sei. Weiter betonen sie, was für deutsche Soldaten ganz unverständlich ist, es sei eine hohe Pflicht, mit dem ungebildeten Volks zusammenzutun. (Hört, hört!) Alle diese Ausflussungen aber trotz allerdem mit dem festen Willen, dass diese Autogenen werden müssen, weil Staat und Nation es wollen. Sollen wir davon nicht lernen und nicht ebenso viel schärfer denken? Es gilt, alle Mittel, um uns ins Treffen zu bringen, sogar zu übertriften. (Wesfall) In dieser Richtung zu arbeiten, die nächste Zeit von mir verlangen. Ich bitte um die Unterstützung dieses hohen Hauses. (Wesfall.)

Reichsminister im Auswärtigen Amt Dr. Kriegsminister mit den Entschließungen des Ausschusses durchaus einverstanden und gibt dem Dank für die Vermittlung des neutralen und neutralen Hauses Ausdruck. (Blinnigung) Eine Erklärung der Vereinbarungen mit feindlichen Staaten ist vorgesehen. (Wesfall) Die Vergeltungsmaßregeln werden bestimmt. Über die Zustände in den französischen Gefangeneneinheiten, so in dem Lager von Chartreuse präs le Brun haben wir umfangreiches Material gesammelt, welches in diesen französischen Realien mit dem nachdrücklichsten

Befangen nach Besserung oder Rückführung dieses Vagers zu ziehen wird. Wir betrachten das als eine heilige Pflicht gegenüber denen, die für das Vaterland gekämpft und getötet haben. (Wesfall.)

General Friedrich: Die in den Entschließungen zum Ausdruck gebrachten Wünsche bedenken sich vollkommen mit dem Standpunkt der Heeresverwaltung. Eine Anzahl davon bilden seit einiger Zeit den Gegenstand der Bearbeitung im Kriegsministerium. Wir dürfen erwarten, dass beim nächsten Zusammentreffen des Reichstages eine Reihe dieser Forderungen verwirklicht werden.

Abg. Erzberger (Benz): Ich begrüße den vom Benteur ausreichenden Antrag, durch Vermittlung des heiligen Stuhls bei allen kriegsführenden Staaten eine Besserung des Loses der Kriegsgefangenen herbeizuführen. Es spricht natürlich für die Heimzüge die Begeisterung der Arbeits- und Ruhezeit der Gefangenen, die Freilassung aller Stotzgefangenen, für Einleitung von Vereinbarungen zum gegenseitigen Verzicht auf Repressalien und ebenso — auf einem anderen Gebiete — zum Verzicht auf den Krieg gegen offene Städte.

Abg. Emmel (Soz.): Vor allem sollte man nie davon sprechen, dass irgendwo Gefangene „zu auf“ behandelt werden; wenn sie gut behandelt werden, so leisten sie ja dafür auch Arbeit. Bei der Aussicht den für die Bewachung bestimmten Mannschaften sollte man besonders vorsichtig sein. Das Abkommen über den Austausch aller Stotzgefangenen hat Frankreich deshalb nicht eingehalten, weil die im Elsass Geborenen nicht Deutsche seien. Das ist selbstredend illogisch und da müssen in der Tat unter Umständen Repressalien ergriffen werden.

Abg. Brunschweig (Bp.): Die Lösung der Frage über die Gefangenenehandlung erfordert viel Zeit. Rückhaltlose Erkenntnis gebührt dem päpstlichen Stuhl und dem Schweizer Bundesrat.

Abg. Held (natl.): Ich hoffe, dass die in Aussicht genommenen Maßnahmen Früchte tragen werden.

Abg. Biebu (Conf.): Mit Sentimentalitäten erreichen wir nichts. Gott sei Dank lebt der alte deutsche Michel noch. (Heiterkeit.) Was die Gefangenen in Sibirien und Marokko ertragen, ist entsetzlich. Gegen gütliche Verhandlungen habe ich ein gewisses Misstrauen.

An der weiteren Erörterung beteiligen sich noch die Abgeordneten (Conf., Herzog (Ostf. Fr.) und Cohn-Nordhauzen (Soz. Arba.). Dann schließt die Debatte. Die Anträge des Ausschusses werden angenommen. — Nächste Sitzung morgen.

Nah und Fern.

○ Die Kriegszeit einer Einundachtzigjährigen. In Potsdam trug die 81-jährige Frau Auguste auf ihre Weise für die deutschen Krieger ein Schertlein bei. Die Greisin hat trotz ihres hohen Alters nicht die Mühe gelassen, rund 40 Benteur Eicheln zu sammeln, die sie verkauft und für deren Erlös — sie erhielt 80 Mark — sie Wollschalen kaufte und ins Feld schickte. Die Kaiserin erfuhr davon und schenkte der alten Frau in Anerkennung ihrer patriotischen Tätigkeit eine Kaffeetasse.

○ Was in Thüringen Wucher ist. Der Magistrat der Stadt Königstein in Thüringen erlässt folgende Bekanntmachung: „In den letzten Tagen sind hier von Landfrauen geschlachtete Gänse das Pfund zu 8,50 Mark und 9 Mark angeboten worden. Die Einwohnerschaft wird dringend ermahnt, in allen Fällen, in welchen für Gänsefleisch mehr als der Höchstpreis für anderes Fleisch gefordert wird, die Namen der Betreffenden festzustellen und mir mitzutellen, damit ich die Bestrafung wegen Wuchers herbeiführen kann.“

1. „Wer Wuchertreide versüttet, versündigt sich am Vaterlande!“
2. „Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hauer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hauer befindet, oder Gerste versüttet, versündigt sich am Vaterlande!“

Aus dem Gerichtsaal.

○ Ein Nachspiel zur Liebke-Angemessenheit. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte hatten sich zwei 18-jährige Verarbeiterinnen zu verantworten, die für den Abgeordneten Liebke Werbe-Blügelmüller für eine Protestversammlung gegen den Krieg verteilt hatten. Beide erklärten, dass sie sich über die Tragweite ihrer Handlungswelle vollkommen klar gewesen seien. Sie wurden zu je 8 Wochen Gefängnis verurteilt, wobei als Strafmildernd in Rücksicht genommen wurde, dass beide Mädchen sich bereits längere Zeit in Schusshaft befunden hätten.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 4. November.

Sonnenaufgang	7 ^h	Monduntergang	20 ^h
Sonnenuntergang	4 ^h	Mondaufgang	12 ^h
Vom Weltkrieg 1914/15.			

4. 11. 1914. Deutsche Angriffe bei Soissons, Arras und Ypern machen gute Fortschritte. England erklärt der Türkei den Krieg und annexiert Ypern. — 1915. Französische Niederlage bei Massiges. Die Bulgaren stürmen Kalafat, 10 Kilometer vor Risch.

1575 Maler Guido Reni geb. — 1749 Eröffnung der Universität Erlangen. — 1780 Geschichtsschreiber Philipp Paul Graf v. Söge geb. — 1787 Englischer Schauspieler Edmund Keon geb. — 1840 Französischer Bildhauer Auguste Robin geb. — 1847 Komponist Felix Mendelssohn-Bartholdy gest. — 1850 Dichter Gustav Schwab gest. — 1856 Französischer Historiograph Paul Delaroche gest. — 1911 Abschluss des deutsch-französischen Marokko-aktes.

○ Keine Salznot. Bielkach werden in der Presse Klagen über wucherische Salzpreistreibereien laut. Bei der Nachprüfung dieser Klagen hat sich ergeben, dass das Publizum mit einem Teil der Schuld trägt, dass solche Preistreibereien überhaupt möglich werden. Trotz wiederholter Auflklärungen der Presse lassen sich gewisse Kreise durch irgendwelche von unlauteren Elementen in die Welt gesetzte Gerüchte über bevorstehende Salzknappheit immer wieder zu Angstkäufen größerer Mengen Salz verleiten. Diese Massenaufkäufe, auf die die Händler nicht vorbereitet sind, erzeugen dann tatsächlich eine augenblickliche örtliche Salznot, was naturgemäß von gewissenlosen Händlern sofort zu Preistreibereien ausgenutzt wird. Es wird hier noch einmal auf das nachdrücklichste hingewiesen, dass Deutschland nicht nur imstande ist, den Salzbedarf der eigenen Bevölkerung im weitesten Umfang zu befriedigen, sondern dass es darüber hinaus in recht beträchtlichem Umfang Salz an das neutrale Ausland abgeben kann. Wenn irgendwo örtliche Schwierigkeiten in der SalzverSORGUNG entstehen, so kann dies nur darauf zurückgeführt werden, dass plötzlich ein Salzbedarf auftritt, den die Händler nicht voraussehen konnten und für den sie daher nicht eingedeckt waren. Wo sich irgendwie Spekulationsaufläufe des Handels oder Burschenschaften zum Zwecke von Preistreibereien bemerkbar machen, wird hiergegen seitens der Preisprüfungsstellen, auf das schärfste vorgegangen werden. Gegen derartige unlautere Preistreibereien kann auf Strafen bis zu einem Jahr Gefängnis oder auf Geldstrafe bis zu 10 000 Mark erlassen werden.

* Gemeindedekanone. Nach fast vierjähriger Tätigkeit ist unsere Gemeindeschwester Anna Giese seitens des Vorstandes des Mutterhauses mit Anfang November nach Dömitz versetzt worden. Sie hat in den vergangenen Jahren unsere Kranken mit großer Treue gepflegt und ihr Scheiden wird deshalb allgemein bedauert werden. Der herzliche Dank und die treuesten Wünsche der Gemeinde Broubach werden die scheidende Schwester geleiten. — An ihre Stelle tritt Schwester Auguste Handmann, seither in Kirberg. Sie sei in der Gemeinde herzlich willkommen geheißen.

* Vortrag über Kaninchenzucht. Im Auftrage der Landwirtschaftskammer zu Wiesbaden wird der Wanderlehrer für den Kreis St. Goarshausen, Herr Ober-Postassistent Bertram von Oberlohrstein am morgigen Sonntag, abends 8 Uhr im Gasthaus zum Rheintal einen Vortrag über Kaninchenzucht halten und verweisen wir auch auf die amtliche Bekanntmachung im Inserenteil dieses Blattes.

* Unentgeltliche Sprechstunden. Die nächsten unentgeltlichen Sprechstunden für unbemittelte Lungenkranken werden am Montag, den 6. November d. J., vormittags von 9—1 Uhr, durch den Königl. Kreisarzt, Herrn Geh. Medizinalrat Dr. Mayer, in seiner Wohnung in St. Goarshausen abgehalten.

* Zur Butterversorgung. Prima Butter und vielleicht auch reichlich Butter werden wir mit nächster Woche erhalten. Wie eine amtliche Bekanntmachung des Landratsamtes besagt, sind die Landorte Ober- und Niederbachem, Achbach, Dachsenhausen und Hinterwald, sowie die Wollerei Michel an gewiesen, vom Montag, den 6. November d. J. ab, die von ihnen gesammelten Buttermengen an die hiesige Bürgermeisterei abzuliefern.

* Leere Weinsflaschen. Die Stäppen-Mun.-Verwaltung der 8. Armee kann leere Weinsflaschen sortiert in vollen Wagenladungen zu je 10 000 Stück abgeben. Ausgangspunkt ist Insterburg, von wo aus die Fracht als Beigut vom Empfänger zu zahlen ist. Die Sonderung erfolgt nach Mosel-, Rotwein- und Rheinweinsflaschen. Angebote, zu welchem Preise die Flaschen übernommen werden können, sind der Stäppen-Mun.-Verwaltung der 8. Armee zu machen.

* Pferdebeschaffern, denen durch Aushebung jetzt Pferde genommen werden, dürfen bis Beendigung der Herbstbestellung oder für sonstige dringende Arbeiten bis Ende November Dienstbrauchbare Pferde nur gegen Fütterung lehweise überlassen werden. Verkauf oder Tausch solcher Pferde darf nicht erfolgen.

* Geistliches Konzert. Am Sonntag, den 19. Nov., abends 6 Uhr wird Herr P. von der Au, Konzertorganist in Mainz, in der hiesigen evangelischen Kirche ein geistliches Konzert geben. Näheres wird noch bekannt gemacht.

Bekanntmachung.

Korn- und Hafer-Ablieferung.

Das seit der letzten Ablieferung durch Dreschen neu gewonnene Korn, ebenso ausgedroschener Hafer sind bei Bekanntmachung von 2. November d. J. an der Turnhalle abzuliefern. Bautach, 4. Nov. 1916.

Alle, welche noch Dreschen im Besitz haben, auch solche Dreschen, von denen Dreschwein gewonnen wurde (gewässert), sind bis spätestens Montag, den 6. d. M. an die Sammelstelle (Brennerei Gien) abzuliefern.

Braubach, 4. Nov. 1916. Die Polizeiverwaltung.

Kleie-Abgabe.

Wegen Beschaffung von Kleie ist es in Ermangelung von Säden nötig, dass die Rindviehbesitzer gute Säde hergeben und erzüchten wir solche, mit Namen der Besitzer verleihen, heute noch nachmittag im Rathause abzuliefern.

Bei der Verteilung werden diejenigen zuerst berücksichtigt, welche Säde bereit stellen.

Braubach, 4. Nov. 1916. Bürgermeisteramt.

Holzanfuhr.

Die Anfuhr von 110 Klostern Brennholz aus den Distrikten Altmon, Ulrich und Eichbach ist zu vergeben und sind Angebote umgehend im Rathause Zimmer 3 anzubringen.

Braubach, 3. Nov. 1916. Der Magistrat.

Gottesdienst-Ordnung.

Evang. Kirche.

Sonntag, 5. Nov. 1916. — 20. Sonntag nach Trinitatis.

Reformationstag.

Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Beichte und heil. Abendmahl.

Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.

Nachmittags 1.45 Uhr: Gottesdienst.

Rath. Kirche.

Sonntag, 5. Nov. 1916. — 21. Sonntag nach Pfingsten.

Vormittags 7.30 Uhr: Frühmesse.

Vormittags 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2 Uhr: Andacht für die Abgestorbenen.

Während der Woche (bis Freitag) abends 7.30 Uhr:

Andacht für die Gefallenen und alle Verstorbenen.

Kirchliche Gemeinschaft

Oberalteestraße 25.

Sonntag abend 8.30 Uhr: Evangelisationsvortrag

Federmann herzlich willkommen

Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Fleischversorgung.

In dieser Woche erhalten die Bürgermeister Wieghardt, Börsch, Eichenbrenner und Volk. Es ist Kind-, Schweine- und Rindfleisch zu haben.

Die Kops enthalten 120 Gramm. Beschwerden über vorerhaltenes Fleisch sind nur am Samstag nachmittag 2 Uhr im Rathaus anzubringen. Sonderfleischkarten werden nur Samstag vormittag von 11-12 Uhr ausgegeben.

Braubach, 3. Nov. 1916. Der Bürgermeister.

Auszug

aus der Bekanntmachung über die Versorgung der Gemeinden des Kreises St. Goarshausen mit Kartoffeln.

§ 4. Die Versorgung der durch den Kommunalverband den Gemeinden gelieferten Speisekartoffeln wird verboten.

Vorliegender Auszug wird in Erinnerung gebracht. Es ist zu unserer Kenntnis gelangt, dass Einwohner, die keine Kartoffelerzeuger sind, Speisekartoffeln an Schweine füttern. Bei der Kartoffelknappheit ist dieses aufs schärfste zu verurteilen. Es werden öfters Revisionen stattfinden und Verurteilungen unnachlässlich bestraft.

Braubach, 3. Nov. 1916. Die Polizeiverwaltung.

Anordnung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juli (Reichs-Gesetzbl. S. 590) und der Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegernährungsamtes über die Verpflichtung der Kommunalverbände und der Kartoffelerzeuger zur Sicherstellung und Abgabe von Kartoffeln vom 2. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 875) wird hiermit für den Umfang des Kreises St. Goarshausen folgendes angeordnet:

§ 1. Jeder Kartoffelerzeuger mit einem Gesamtertrag von mehr als 1 Zentner hat sich in seiner Gemeinde zum Eintrag in eine Liste zu melden, welche seinen Namen, die Zahl der Haushaltungsangehörigen, die Größe der mit Kartoffeln bepflanzten Grundstücke und das Ergebnis der Ernte zu enthalten hat.

Zu diesem Zweck hat der Kartoffelerzeuger von dem Ergebnis der jeweils geernteten Grundstücke Aufzeichnungen zu machen und das genaue Gesamtergebnis am Tage nach der Gesamtkartoffelernte bei dem Bürgermeisteramt anzumelden. Eine Nachprüfung der Angaben bleibt vorbehalten.

§ 2. Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefangen bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

§ 3. Diese Anordnung tritt dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

St. Goarshausen, den 25. Oktober 1916.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
J. B.: v. Brüning.

Wird veröffentlicht. Die Anmeldung hat bis zum 10. d. M. im Rathaus zu erfolgen.

Braubach, 2. Nov. 1916. Der Bürgermeister.

Sonntag, den 5. November d. J. abends 8 Uhr hält Herr Wanterlehrer Bertram in der Gastwirtschaft „zum Rheintal“ einen Vortrag über Kaninchenzucht, wozu Jedermann willkommen ist.

Braubach, 2. Nov. 1916. Der Bürgermeister.

Holzverkauf.

Im Wege löslicher Angebote sollen 500 Stück Buchenholzstöcke in Stämmen und Rollen (schräger auf Wunsch in Längen von 1 bis 2 Mtr. geschnitten) unter den hier üblichen Bedingungen vor dem Einschlag verkauft werden.

Gebote, die die Erläuterungen enthalten müssen, dass der Bieter sich den hiesigen Bedingungen unterwirft, sind getrennt für jede Klasse pro Stück, bzw. Mtr. und zwar

a) für Stämme 5. Klasse bis einschl. 29 Bim. Durchm.

(Mindestlänge 3 Mtr., Mindestquersfläche 18 Bim.)

b) für Stämme 4. Klasse (30 bis 39 Bim. Durchm.)

c) " 3. (40 bis 49 Bim.)

d) " Rollen über 14 bis einschl. 28 Bim. Bopfstärke

bis zum 15. November an den Magistrat zu Braubach einzurichten.

Nähere Auskunft durch Stadtschreiber Salzig.

Braubach, 31. Oktober 1916. Der Magistrat.

Die Staats- und Gemeindesteuer für das 3. Viertel des Rechnungsjahrs 1916 sind bis zum 15. November d. J. zu zahlen.

Braubach, 1. November 1916. Die Stadtkasse.

Fleischko

zur Herstellung von Frikandellen, Klops und dergl.
— wohltuend und nahrhaft —

Preis per Paket 50 Pfg.

Jean Engel.

Packpapier

eingetroffen

A. Lemb.

Feinste Hoch-Bücklinge eingetroffen n. Jean Engel.

Obstbäume

1a. Ware in Massen offeriert
J. Lehnert, Obstbaumshulen
in Camp a. Rh.
Vertreter für Braubach:
Heinrich Werner.

Geräucherte

frisch eingetroffen n.
Josef Grau, Marktspiel 9.
Korsets

in allen Weisen und vielen
Preislagen neu eingetroffen.
Rud. Neubauer.

Auf u. Umfärbeln

aller Kleidungsstücke
in ungeliebtem Zustande
in jeder beliebigen Farbe
schnell, schnellstens aus

Färberei Bayer

Oberlahnstein,
Ritterstraße 4.

Reiselektüre

in riesiger Auswahl
neu eingetroffen.
A. Lemb.

Puddingpulver

in verschiedenen Preislagen
Note Güte mit Vanillepulpe
bietet an

Jean Engel.

Häubchen

für H. Mädchen in Samt
und Seide in vielen Farben
und schönen Mustern neu ein-
getroffen. R. Neubauer.

Sdorkad

zum Reinigen der Herdplatte
wieder eingetroffen

Jul. Rüping.

Portemonnaies

in jeder Preislage

A. Lemb.

Cognac, Meiers alten Korn, Stein- häger, Kummel Bitteren

offert

Chr. Wieghardt.

Hecht holl. Puddingpulver

Salizylpapier

Salizylzucker

Vanillezucker

Backulzer

Vanille in Stangen

offert

Chr. Wieghardt.

Schornstein-Aufsätze.

Wenn die Öfen und Herde rauschen, hilft am besten Schornstein-Aufsch.

Zu haben in allen Größen bei

Georg Philipp Lemb.

Köhler's Deutscher Kaiser-Kalender für das Jahr 1917

ist bei uns zu haben und kostet pro Exemplar

60 Pfg.

Buchhandlung Lemb.

Cognac, Arrac, Rum, Keller-

meister,

feine Liköre.

Jean Engel.

Feldpostkarten und Umschläge für Feldpostbriefe sind zu haben bei

A. Lemb.

Zigarren Zigaretten

in großter Auswahl offeriert

Chr. Wieghardt.

Empfiehle mein

großes Lager

in : Aufnehmer, Schrupper, Wasch- und Abseifbüchsen, Kehrbesen, Handfeger, Bierglasbürsten, Dentifrices, Flaschen-, Spülbüsten, Kleider Wäsch., Schmierbürsten, Federwedel, Küchlopfer, ferner :

herd- und Messerputzschmiergel, Glaspapier, Papier, Schmiergelleinen, Storch zum Reinigen, Herdplatte, Geolin imprägnierte Putztücher, usw.

zu den billigsten Preisen.

Julius Rüping.

Zigarren Zigaretten

in großer Auswahl.

Jean Engel.

Im Verlage der Müllerischen Buchdruckerei in Nied. ist erschienen und durch die Gesellsch. d. bezeichnet:

Illustrierter

Rhein- und Nahu-Vol-

Kalender auf das Jahr 1917.

64 Seiten stark.

Preis 25 Pfg.

Inhalt: Als Titelbild Hotel "Drausen", Häusern, Kalandarium, Kalender der Juden, Finsternissen, Von diesjährigen Planeten, Zeichen für das Jahr 1917, Chronologische Redewörter, Tarif, Genealogie der europäischen Regen, Mahr- und Gewichtstabelle, Märkte, Verhandlungen, Reg. ungsbezirk Wiesbaden, Erzähle, Wissenswertes und Unterhaltendes: Der Russen, den russischen Kolo, Gegen Franzosen, Spanier, Belgier an der Westfront, Hinter der Front, Volk der Bulgaren, Der Krieg im europäischen Winkel, Unsere "blauen Jungen", Das Schicksal, Kanonen, Gedächtnisse aus dem Kriege 1915/16, schau auf den Weltkrieg, Um das Bekleben verfeindeter, Ein Trostwort für Kriegsküppel, Erzählungen, offizielle, Unsere Lenz, Miesken, Einquartierung, Schrot-Heimkehr, Vermischtes, Gedichte, Volbilder, Illustrationen.

Die da

Original

19

Roch lag

schönig

Uhr be

schlendet hör

und

lobt

den

seinen

Leben

leben